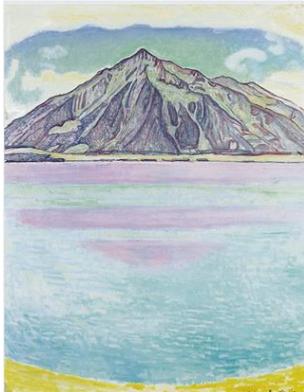


**Ausstellungsvorschau Kunstmuseum Bern**  
(Programmänderungen vorbehalten)

---

14.09.2018 – 13.01.2019

**Hodler//Parallelismus**



Ferdinand Hodler zählte bereits zu Lebzeiten zu den bekanntesten Künstlern der Schweiz. Zu Ehren seines 100. Todesjahres präsentiert das Kunstmuseum Bern in Kooperation mit den Musées d'art et d'histoire de Genève eine Sonderausstellung, die sein Schaffen aus einem neuen Blickwinkel zeigt.

Die Ausstellung ist weder eine Retrospektive noch eine thematische Schau: Ihr Kern ist die einfache, wirkungsvolle Theorie des Parallelismus. Gemäss Hodlers Auffassung sind Bäume, die einen Weg säumen oder Berge, die sich in einem See spiegeln in parallelen Mustern organisiert. Die in der Natur erkannte Ordnung suchte er in seinen Werken durch verschiedene Kompositionsprinzipien wie Symmetrie und Wiederholung hervorzuheben und gelangte dadurch zu einer kraftvollen, unverwechselbaren Bildsprache.

---

10.11.2018 – 24.02.2019

**The Quiet Eye: Felicitas Vogler und Ben Nicholson**



*The Quiet Eye* zeigt erstmals ausgewählte Farbfotografien von Felicitas Vogler (1922–2006) sowie Gemälde und Zeichnungen von Ben Nicholson (1894–1982), die Felicitas Vogler dem Kunstmuseum Bern vermachte. Ohne das Ergebnis einer künstlerischen Zusammenarbeit im engeren Sinne zu sein, scheinen die Werke verwandt. Sie erzeugen, zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion changierend, in der Fläche und in Nuancen eine atmosphärische Dichte. Die Landschaften werden zum Resonanzraum der eigenen Befindlichkeit. Es ist eine Welt, in der die Dinge miteinander und mit den Betrachtenden verbunden sind. Eine «lichte Welt», wie Vogler ihren Bildband nannte – sein ebenso poetischer englischer Titel «the quiet eye» wurde für diese Ausstellung übernommen.

---

14.12.2018 – 31.03.2019

**You Never Know the Whole Story.**

**Videokunst & New Media aus der Sammlung des Kunstmuseum Bern**



Die englische Redewendung «Never judge someone, because you'll never know the whole story» warnt davor, sich vorschnell ein Bild von jemandem zu machen. Auch von der Gegenwartskunst kennt man noch nicht «die ganze Geschichte», weil die Kategorien ihrer Bewertung im Fluss sind. Dennoch versammelt die Sammlung die wichtigen Tendenzen in der Kunst der letzten dreissig Jahre, wie der Einfluss des Filmischen auf alle Medien sowie die Durchsetzung der Fotografie als künstlerisches Medium. In den ausgewählten Werken, die zwischen 1970 und heute entstanden sind, zelebrieren KünstlerInnen Fotografie und Film in all ihren Ausdrucksfacetten, sammeln Found Footage, interpretieren die Filmgeschichte neu, streifen die soziologischen Umstände der Filmindustrie und feiern monumentale Panoramen der Landschaft. Sie zitieren das Stadtbild als digitales Zahlenmuster, feiern berühmte Architektur-Ikonen und suchen das Abstrakte im Konkreten sowie das Poetische im Banalen.

Werke aus dem Fundus der Stiftung GegenwART, der Stiftung Kunsthalle Bern, der Bernischen Stiftung für Foto, Film und Video sowie der Sammlung Kunst Heute.

Ausgestellte Werke von: Judith Albert, Max Almy, Hanspeter Ammann, Knut Asdam, Klaus vom Bruch, Balthasar Burkhard, Dimitri Devyatkin, Herbert Distel, Anne Katrine Dolven, Chris Evans, Peter Fischli / David Weiss, Kit Fitzgerald, Herbert Fritsch, Michael von Graffenried, Luzia Hürzeler, Friederike Ute Jürss, Jutta Koether, Jochen Kuhn, Muriel Kunz, Maria Lassnig, Les Levine, Mark Lewis, Carlo Lischetti, MadIn Company, Cory McCorkle, Gérald Minkoff, Tatsuyo Miyajima, Irene Muñoz, Muriel Olesen, Uriel Orlow, Mai-Thu Perret, Elodie Pong, René Pulfer, Markus Raetz, Pamela Rosenkranz, Christoph Rütimann, Sean Scully, Francisco Sierra, Tom Skapoda, Edin Velez, Christian Vetter, Bill Viola, Anna Winteler, Camillo Yañez.

22.02. – 16.06.2019

**Miriam Cahn – ICH ALS MENSCH**



Miriam Cahn ist eine der wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten ihrer Generation. Gerade ihre überzeugenden Präsentationen anlässlich der documenta 14 in Athen und Kassel stellten die Aktualität ihres Werkes energisch unter Beweis. Dies ist Grund genug, um ihr vielfältiges Schaffen und ihre konsequente, radikale künstlerische Haltung auch in der Schweiz in Erinnerung zu rufen. In einer umfangreichen Gesamtschau, in der die wichtigsten Werkphasen vertreten sind, zeigt die Schweizer Künstlerin expressive Arbeiten auf Papier, farblich betörende Ölgemälde, monumentale Skulpturen, performative Videos und noch nie gezeigte Skizzenhefte in einer einzigartigen Chronologie und Thema überschreitenden Installation. 2019 wird ihr Gesamtwerk nach der grossen Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern in ganz Europa gewürdigt werden.

Miriam Cahn – DAS GENAUE HINSCHAUEN (13.04. – 30.06.2019) im Kunsthaus Bregenz; MIRIAM CAHN todo es igual de importante (04.06.2019 – 14.10.2019) im Reina Sofia Madrid; Miriam Cahn – ICH ALS MENSCH (04.07.2019 – 04.10.2019) im Haus der Kunst München; Miriam Cahn – I AS HUMAN (29.11.2019 – 23.02.2020) im Museum für Moderne Kunst Warschau.

12.03. – 02.06.2019

**Ich im Bild. Selbstbildnisse der Graphischen Sammlung aus fünf Jahrhunderten**



Was sehe ich, wenn ich in den Spiegel sehe? Was zeigt mein Gesicht in meinem Bild? Selbstbefragung, Selbstbehauptung, Selbstmarketing. Die Möglichkeiten des Selbstbildnisses sind facettenreich, seit KünstlerInnen sich zur Darstellung brachten, und ist nicht bereits der Handabdruck einer prähistorischen Höhlenmalerei ein Selbstporträt? Die ausgewählten Selbstbildnisse zeigen ein breites Spektrum, die Intimität der Zeichnung ebenso wie die Möglichkeiten des vervielfachten, die Welt erobernden Bildes in Druckgrafik und Fotografie. Zu sehen sind Werke von Rembrandt, Anton Graff, Karl Stauffer-Bern, Adolf Wölfli, Meret Oppenheim, Maria Lassnig, Manon und Luc Tuymans sowie besondere Selbstporträts kaum bekannter oder in Vergessenheit geratener KünstlerInnen.

03.05. – 15.09.2019

**Ohne Verfallsdatum. Schenkung und Leihgaben der Sammlung Migros Aare**



Die Genossenschaft Migros Aare hat in verschiedenen Etappen seit Ende der 1960er Jahre gezielt eine Kunstsammlung von herausragenden zeitgenössischen KünstlerInnen aus der Region aufgebaut. In der Ausstellung werden Werke gezeigt, welche zwischen 1987 und 1997 durch den damaligen Direktor der Kunsthalle Bern, Ulrich Loock, für die Genossenschaft Migros Aare angekauft wurden. Diese Sammlung ging im Jahr 2005 als Schenkung an das Kunstmuseum Bern. Zum ersten Mal wird diese Sammlung öffentlich gezeigt. «Ohne Verfallsdatum» zeigt die unverminderte Relevanz dieser Positionen, in Gegenüberstellung mit neuen Werken aus der Sammlung der Genossenschaft Migros Aare.

18.06. – 20.10.2019

**Clair de lune. Mondbilder der Graphischen Sammlung**



Vor fünfzig Jahren landete Apollo 11 auf dem Mond. Ihr entstiegen weder Jules Vernes Barbicane noch Hergés Tintin, sondern Menschen aus Fleisch und Blut. Was Entzauberung hätte sein können, war aber der Beginn neuer Träume und Fantasien – die Faszination, die der Erdtrabant auslöst, blieb ungebrochen. Die Ausstellung zeigt Mondbilder aus unterschiedlichen Epochen. Dabei erscheint der Mond mal als Beleuchtung nächtlicher Landschaften, mal in vielfältiger Weise allegorisch, ja sogar als anthropomorpher Träger eigener Befindlichkeit. In Opposition zum Tagesgestirn Sonne wird er zum Repräsentanten der Nacht, des Dunklen, rational nicht Durchdringbaren, Schrecklichen, des Wunderbaren, Weiblichen, Heilenden auch. Gezeigt werden Werke von Hans Sebald Beham, Balthasar Anton Dunker, Franz Niklaus König, Ernst Kreidolf, Paul Klee, Nell Walden, Meret Oppenheim, Claude Sandoz und anderen mehr.

06.07. – 18.08.2019

**ars viva 2019: Niko Abramidis & NE, Cana Bilir-Meier, Keto Logua**



Das Kunstmuseum Bern richtet 2019 die Ausstellung des aktuellen ars viva-Preisträgers Niko Abramidis & NE (\*1987) und den aktuellen ars viva-Preisträgerinnen Cana Bilir-Meier (\*1986) und Keto Logua (\*1988) aus, deren Arbeiten zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen sein werden. Der ars viva-Preis für Bildende Kunst wird seit 1953 vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. jährlich an herausragende junge, in Deutschland lebende KünstlerInnen vergeben, deren Arbeit sich durch hohe künstlerische Qualität und ein Bewusstsein für gegenwärtige Fragestellungen auszeichnet. Der Preis ist mit zwei Ausstellungen in renommierten Kunstinstitutionen für Zeitgenössische Kunst in Deutschland und einem weiteren europäischen Land verbunden.

30.08.2019 – 02.02.2020

**Johannes Itten. Bauhausutopien und Dokumente der Wirklichkeit**



Im Bauhaus-Jubiläumsjahr 2019 widmet das Kunstmuseum Bern dem bedeutenden Schweizer Künstler und Bauhaus-Lehrer Johannes Itten eine Ausstellung, die zum ersten Mal sein utopisches Projekt, Leben und Kunst auf ganzheitliche Weise zu verschmelzen, ins Auge fasst. Zentrale Ausstellungsstücke sind Ittens neu erforschte und erstmals umfangreich präsentierte Tage- und Skizzenbücher, die im Zusammenspiel mit Schlüsselwerken seines malerischen Werks einen neuen Blick auf seine zeichnerische Welterschliessung und seinen künstlerischen Werkprozess ermöglichen.

13.09.2019 – 19.04.2020

**100 Jahre Verein der Freunde Kunstmuseum Bern**



Der Verein der Freunde des Kunstmuseum Bern wird 100 Jahre alt. 1919 wurde der Verein gegründet. Die treuen FreundInnen haben seitdem geholfen, mit Ankäufen die Sammlung des Kunstmuseums entscheidend zu erweitern. Von Paul Klee bis Markus Raetz reichen die oft mutigen und wegweisenden Ankäufe des Vereins. 100 Jahre Verein der Freunde bedeutet aber auch, dass die Mitglieder an ungezählten Führungen, Vorträgen, Reisen und Anlässen teilnehmen konnten, und der Verein so zu einem unverzichtbaren kulturellen und gesellschaftlichen Begegnungsort in Bern geworden ist. Das muss gefeiert werden. Vom 13. September 2019 bis 19. April 2020 zeigt das Kunstmuseum Bern Höhepunkte der hundertjährigen Sammlungsgeschichte. Eine Publikation zur Vereinstätigkeit ist vorgesehen. Ein vielfältiges Vermittlungsprogramm und feierliche Anlässe runden das Jubiläumsprogramm ab.

18.10.2019 – 09.02.2020

**Feuilles mortes. Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung des Kunstmuseum Bern**



Die Sammlungsausstellung, die vom Titel eines Gemäldes von Ernest Biéler ausgeht, fragt ganz wörtlich nach dem organischen Wachstum der Malerei im 19. Jahrhundert, ihren historischen Entwicklungs- und Sammlungszusammenhängen. In der Schweiz ebenso wie in zahlreichen anderen wieder- oder neu gegründeten europäischen Nationalstaaten wird die Kunst im 19. Jahrhundert zu einem bevorzugten Debattenfeld – eine Entwicklung, die von den damals liebevoll «Feuilleton» getauften Kulturseiten der Zeitungen begleitet wird. Es ist die Zeit der Industrialisierung, in der auch die künstlerische Produktion angekurbelt wird: Noch nie entstanden in so zahlreichen Akademien so viele und so grossformatige Gemälde. Hoch im Kurs stehen die kulturtragenden, national gewürdigten Produktionen, niedrig dagegen eine neue kommerzielle Kunst, die durch die Erfindung von Reproduktionsverfahren ein neues Massenpublikum erreicht. Jenseits von diesen beiden Kategorien keimt unter dem Motto «L'art pour l'art» ein modernes Kunstverständnis auf, das nicht zweckbestimmte Inhalte und Themen verfolgt, sondern der Form und der ästhetischen Gestaltung höchste Bedeutung beimisst.